



Krappitzer Heimatblatt

gegründet 1950



Unabhängige Heimatliche Nachrichten für Heimatvertriebene von Krappitz und Umgebung

Nr. 151

Oktober/Dezember 1997

Köln



Foto: "Hans Th. Cebulla"

*„O du fröhliche, o du selige,
gnadenbringende Weihnachtszeit . . .“*

Weihnachten in Krappitz - der Ring in seiner Winterpracht 1997 -

Verehrte Krappitzer Heimatblatt-Leser!

Wir haben es geschafft, auch in diesem Jahr reichhaltiges Material über Krappitz und Umgebung Euch zu vermitteln. Das haben wir in erster Linie Euch liebe Leser zu verdanken. Denn ohne Ihre finanzielle Hilfe würde unser Krappitzer Heimatblatt schon lange nicht mehr existieren.

Jede zusätzliche Mark erlaubt uns unser Heimatblatt reichhaltiger zu gestalten. Für alle kleinen und auch größeren Spenden möchte ich mich heute bei Ihnen bedanken.

Auch meinen Mitarbeitern, die in selbstloser, schwieriger Arbeit das Heimatblatt bereichern gebührt ein großes Dankeschön.

Ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest und im neuen Jahr 1998 viel Glück und Gesundheit wünscht allen Lesern die zerstreut sind in aller Welt: in Kanada, in den USA, in Australien, Asien, Frankreich, England, in Österreich, in der Schweiz, in Luxemburg und auch den Lesern in unserer Heimat.

Euer Alois Bialek



Sehr geehrter Herr Alois Bialek!

Zum Jubiläum der 150. Herausgabe des „Krappitzer Heimatblattes“ gratuliere ich und wünsche Ihnen weitere gelungene Reihenfolgen. Euer Blatt ermöglicht das Erhalten der Kontakte der Krappitzer mit ihrem Heimatland, übermittelt viele aktuelle Neuigkeiten, wodurch es auch Anzeichen zur Zusammenarbeit mit unserer Monatsschrift „Wiesci“ gibt. Außer Erinnerungen, informiert es über das Leben und die Schicksale der Krappitzer im Ausland, wie auch den Bewohnern zwischen Oder und Hotzenplotz.

Anerkennende Worte gebühren den Leuten, dank welchem das Blatt redigiert und herausgegeben wird.

Aus Anlaß des Weihnachtsfestes und Jahreswechsels übersende ich herzliche Wünsche.

*Der Bürgermeister
der Stadt Krappitz
Piotr Solloch*

Weihnachtslied

Vom Himmel in die tiefsten Klüfte
Ein milder Stern herniederlacht;
Vom Tannenwalde steigen Düfte
Und hauchen durch die Winterlüfte,
Und kerzenhelle wird die Nacht.

Mir ist das Herz so froh erschrocken,
Das ist die liebe Weihnachtszeit!
Ich höre ferner Kirchenglocken
Mich lieblich, heimatlich verlocken
In märchenstille Herrlichkeit.

Ein frommer Zauber hält mich wieder,
Anbetend, staunend muß ich stehn;
Es sinkt auf meine Auglider
Ein goldner Kindertraum hernieder,
Ich fühl's, ein Wunder ist geschehn.

Theodor Storm

Das Krappitzer Oktober-Treffen 1997 in Essen

Das seit Jahren bestehende Krappitzer Heimattreffen in Essen, erfreut sich nach wie vor, größter Beliebtheit.

Viele Teilnehmer sorgten für eine einmalige Stimmung. Erfreulich auch die Tanzfreudigkeit der Teilnehmer - keine Müdigkeit bis zur letzten Stunde. Strahlende Gesichter und Zufriedenheit konnte man bei den Gewinnern unserer Tombola beobachten. Für die großzügigen Tombolaspenden, herzlichen Dank.

Zum ersten Mal fand das Treffen nicht wie gewohnt in einer Gaststätte, sondern im Pfarrsaal der Gemeinde St. Gertrud statt. Es war ein gelungenes Treffen.

Um den Kontakt weiterhin zu pflegen und miteinander wieder freudvolle Stunden zu verbringen, planen wir ein nächstes Treffen im Oktober 1998 in Essen.

Walter Cebulla

Teilnehmer:

Hubert Grosch; Elisabeth Grosch, geb. Fait; Walter Raschowski; Helga Raschowski, geb. Mnich; Beate Ebert; Oswald Ebert; Dorothea Wilczek; Joachim Wilczek; Alois Morawietz; Paul Wistuba; Elfriede Wistuba, geb. Hanke; Georg Lukaschek; Halina Lukaschek; Herbert Suchan; Magdalena Suchan, geb. Lukaschek; Manfred Suchan; Erika Miczka, geb. Goldmann; Steffi Weiß, geb. Goldmann; Inge Olbrich; Helmut Olbrich; Irene Kalla; Helmut Kalla; Magdalena Herde; Heinrich Herde; Renate Gruchot; Willy Gruchot; Paul Baron; Hedwig Baron; Christine Herde; Herbert Herde; Mija Przewlocka, geb. Ubrych; Renate Dziuk; Ewald Mathissek; Luzie Mathissek, geb. Waliczek; Margarete Donath, geb. Gabor; Wilhelm Donath; Gisela Sender; Renate Niestroj; Bernard Niestroj; Christina Tomalla, geb. Scholz; Johannes Tomalla; Herbert Schneider; Alois Bialek; Manfred Dannheisig; Klaudius Dannheisig; Ewald Ebert; Helene Ebert; Erika Drescher; Ingeborg Musiol, geb. Mathissek; Georg Matuschek; Barbara Ritter, geb. Kleinert; Hanna Dehmel; Hans Dehmel; Edeltraud Olczak; Hubert Olczak, Karl Ratusny; Christine, David und **Walter Cebulla**.

Deutsch wäre um ein Haar die Amtssprache der USA geworden

Richtig ist, daß Englisch als die Sprache der verhaßten Kolonialmacht England im Nordamerika des späten 18. Jahrhunderts nicht von allen Menschen gern gesprochen wurde. Und wenn wir den Berichten des Deputierten Johan Jakob Mühlenberg vertrauen dürfen, hat das Englische sogar in einer einschlägigen regionalen Abstimmung nur mit einer einzigen Stimme gegenüber dem Deutschen die Oberhand behalten.

Aber daraus darf man keine übereilten Schlüsse ziehen; die Mehrheit der Menschen in den damaligen englischen Kolonien konnte kein Deutsch, und diese Abstimmung war wohl eher als Beleidigung der Engländer gedacht.

Walter Cebulla



Ein 50jähriges Jubiläum in Ottmuth

Am Weißen Sonntag, dem 6. 4. 1997 feierten in der Ottmuther Kirche St. Maria Himmelfahrt in einem feierlichen Hochamt ca. 60 Personen aus Ottmuth, Karlshorst, Odergrund und Oderhöh wie einige Angeheiratete bzw. Zugezogene das Jubiläum der 50jährigen oder Goldenen hl. Kommunion. Zu diesem Fest waren auch aus der Bundesrepublik Deutschland einige Jubilare angereist. Der Bürgermeister von Gogolin Herr Urbaniec aus Karlshorst war ebenfalls unter den Jubilaren und überreichte dem Pfarrer am Ende des Gottesdienstes mit Frau Gerda Mateja als Dank einen Blumenstrauß.

Die hl. Messe wurde vom Pfarrer A. Kaluza mit Zelebranten abgehalten. Der Kirchenchor gab mit seinem Gesang dem hl. Meßopfer einen besonders feierlichen Rahmen.

Nach der Messe erhielt jeder Jubilar zum Andenken eine Urkunde aus den Händen von Pfarrer Kaluza. Vor der Kirche wurde ein Gruppenfoto mit fast allen Teilnehmern gemacht. Der Einladung zu einem gemütlichen Beisammensein bei Kaffee und schlesischen Kuchen im Kulturhaus des DFK (Kaluza-Haus) sind auch die meisten gefolgt. Bei der Gelegenheit tauschten vor allem die aus der Bundesrepublik Deutschland und sonstige angereiste Jubilare lebhaft Erinnerungen aus und so lief die Zeit viel zu schnell davon. Einige feierten danach im Kreis der Familie weiter. Für uns war der Tag ein großes Erlebnis der für immer in guter Erinnerung bleiben wird.

Norbert und Elisabeth Gawlytta, Langen, Hessen



Jahrestreffen der ehemaligen Ottmuther Ministranten

Der 6. 9. 1997 war ein schöner sonniger Tag. Unter guten Voraussetzungen fand an diesem Samstag das fünfte Treffen der einstigen Ministranten der Pfarrei Ottmuth statt – jedoch nicht in der Heimat sondern in Köln-Vogelsang.

Die Aussicht, vertraute Gesichter zu treffen, die man noch „von zu Hause aus“ kannte, veranlaßte mich, meinen vielbenutzten Drahtesel aus der Garage zu locken und an diesem Tag eine Tour nach Vogelsang zu unternehmen. Zwar gehörte ich nicht der Ottmuther Ministrantengilde an, wurde aber herzlich von den Teilnehmern empfangen und zum Verweilen eingeladen. Gerne blieb ich – obwohl ich nur einen kurzen Aufenthalt geplant hatte.

Otmar Torka – der einst der Boß der Minis war – eröffnete den offiziellen Teil des Treffens mit einem Jahresrückblick. Aktuelle Geschehnisse wurden im Anschluß diskutiert, als schon die gedeckte Kaffeetafel lockte. Man muß wohl kaum erwähnen, daß es Oberschlesische Spezialitäten gab – nur der Kaffee stammte nicht aus heimatlichem Anbau, sondern aus Kolumbien, wenn mich nicht alles täuscht. Die Zeit verging wie im Flug. Plötzlich mahnten die Kirchenglocken von St. Konrad zum Kirchenbesuch. Hier sorgten die ehemaligen Ministranten für Getuschel in den Kirchenbänken.

16 Männer, ohne Frauenbegleitung, belegten die ersten vier Reihen auf der rechten Seite des Mittelschiffes. Wer waren sie? Ein Kegelclub? Wohl eher unwahrscheinlich, genau wie eine Fußballmannschaft. Eine Pilgergruppe? Schon realistischer, aber warum sind sie so zielstrebig auf die rechte Seite zugesteuert? Daheim waren die



rechten Kirchenbänke den Männern vorbehalten, den Frauen dagegen die linken. Der anschließende Fototermin, bei dem die vermutete Pilgerschar verewigt wurde mußte die Verwirrung der Kirchengemeinde komplettiert haben. Doch die „Minis“ ließen sich nicht davon stören und die weitere Zusammenkunft verlief wieder in fröhlicher Runde, was man auch dem Bierausschank zuschreiben kann. Ein ganz normaler Vorgang. Über Folgen kann ich nicht berichten – mußte ich doch dafür Sorge tragen, meinen „Esel“ heimzuführen.

Eine besondere Aufmerksamkeit gebührt Heinrich Wojtalla und Joachim Konieczny, den Organisatoren des Treffens. Aber natürlich auch ihren Ehegattinnen Elisabeth Wojtalla und Hilde Konieczny, ist der herzlichste Dank aller Teilnehmer gewiß, denn sie waren es doch, die durch ihre Back- und Kochkünste die Anwesenden verwöhnten und begeisterten.

Auf ein Widersehen 1998 in Ottmuth.

Georg Matuschek

Gibt es einen Ministrantengruß?

Die Teilnehmer des Treffens: Horst Bekiersch, Wolfgang Dienst, Helmut Gollak, Alfons Gabor, Franz Jarosch, Joachim Konieczny, Helmut Kalla, Viktor Mnich, Werner Matheja, Werner Ptasek, Dieter Rossa, Paul Segeth, Jochachim Schewczyk, Otmar Torka, Hubert Warwas, Heinrich Wojtalla.

Gemeinsame Erinnerungen stärken die Liebe zur Heimat.

Neulich waren wir, mein Mann, der selbst ein Schlesier (aus Wohlau) ist und ich, bei Freunden in Schleusingen im Thüringer Wald.

Mit Ilse Weiß (geb. Beier) verbindet mich seit unserer Schulzeit in Krappitz eine innige Freundschaft. Weder die spätere Übersiedlung im Jahre 1958 und damit verbundene räumliche Trennung noch die uns danach bis 1989 trennende innerdeutsche Grenze konnten unserer Freundschaft etwas anhaben. Nie ließen wir die Kontakte zueinander abreißen, auch dann nicht als wir uns viele Jahre nicht treffen konnten.

Auch Trennung kann verbinden, weckt Sehnsucht und nährt Hoffnungen.

So war es nur zu verständlich, daß wir auch bei unserem kürzlichen Treffen in Schleusingen bis in die frühen Morgenstunden wieder unseren gemeinsamen Jugenderinnerungen nachgingen.



So streiften wir in Gedanken durch die vertrauten Gassen und Straßen in Krappitz. Wir standen wieder an Plätzen, Kirchen und Gebäuden und riefen uns die im Gedächtnis gebliebenen Details gemeinsam wieder in Erinnerung. Da war auch die Schule, die Klassenzimmer, der Schulhof und natürlich auch die Lehrer und damit verbunden: Vorkommnisse, schulische Freuden und Leiden und die nicht fehlen dürfenden Streiche.

Für uns immer wichtige Treffpunkte waren der Ring. (Im Mai nach der Maiandacht). Gut in Erinnerung geblieben sind auch das Krappitzer Schloß, die ausgedehnten Spaziergänge an der Oder entlang bis zur Schleuse oder Lissegrün.

Im Sommer allerdings war das Oderwieser Wehr – oft unser gemeinsamer Tummelplatz, dort traf sich die Oderwieser und Krappitzer Jugend zum baden.

Wenn wir auch wissen, daß so manches in Krappitz und Umgebung nicht mehr so ist wie es damals war, daß die Zeit vieles verändert hat, unsere Jugenderinnerungen aber werden in unserem Gedächtnis verbleiben.

Sie werden auch bei unserem nächsten Treffen wieder bewußt wachgerufen und die Sehnsüchte und Neugier nach der alten Heimat erneut wecken sowie das Verlangen, sie 'mal wiederzusehen.

Die Liebe zur Heimat wird ein Leben lang in unseren Herzen bestehen bleiben.

Renate Seidel, geb. Malcher, Paderborn

Bald wird das Krappitzer Begegnungshaus DFK
seiner Bestimmung übergeben.

Dank der Mühe von allen

Vor paar Tagen hat man die technische Abnahme des Begegnungshauses gemacht, eines Objektes, das mit Hilfe der deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit von Grund auf restauriert wurde. Das Gebäude samt der als Saal umgebauten alten Scheune zeugt von hoher Bausorgfalt. An der Abnahme beteiligten sich u. a. der Abgeordnete H. Kroll, der Botschaftssekretär aus Warschau, P. Zinngraf, sowie Vertreter der Krappitzer DFK.



Der Mensch braucht seine Heimat **25 Jahre Apostolische Visitatur Breslau**

„Ohne die kirchentreuen katholischen Schlesier sehe der deutsche Katholizismus heute noch blasser aus“ - sagte Kardinal Joachim Meisner im November 1997 in Anwesenheit von mehreren 100 Schlesiern in der Kölner St. Ursula Basilika, anlässlich des 25jährigen Bestehens der Apostolischen Visitatur Breslau. 1972 wurde diese Visitatur vom Papst für die in Deutschland lebenden Katholiken aus dem Erzbistum Breslau - also auch für die Krappitzer und Gogoliner - eingerichtet. Für die 2 Mio. vertriebenen Schlesier ist seit 1982 Prälat Winfried König zuständig.

Der aus Breslau stammende Kölner Kardinal Meisner versuchte in seiner Predigt die Vertreibung und den Verlust der Heimat mit der Notwendigkeit zur Versöhnung in Einklang zu bringen. „Der Mensch braucht seine Heimat, muß sich auch zu ihr

bekennen und sie besuchen“, meint der Kardinal. Die Heimatvertriebenen blicken nicht permanent in die Vergangenheit, sondern erkannten die Nöte der Zeit und nahmen Neuland unter den Pflug.

Der Oppelner Bischof Alfons Nossol würdigte anschließend bei einem Festakt im Kölner Maternus-Haus die Arbeit der Visitatur und unterstrich, daß „der Minderheitenschutz in Oberschlesien eine Voraussetzung für den Frieden ist.“ *Dr. M. G.*

* * *

Gemeinsam aus Wasserquellen schöpfen **Gedanken über Oberschlesien**

A. Byrt, Botschafter der Republik Polen, schreibt am 10.11.1997 in der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“, daß das Ausmaß des Jahrhunderthochwassers im Odergebiet unfassbar ist. Der Mensch war den zerstörerischen Kräften der Natur, der er selber zuvor großen Schaden zugeführt hat, wehrlos ausgesetzt. Die Fließgeschwindigkeit der Flüsse war zuvor durch zunehmende Flächenversiegelung erhöht worden. Die infolge des dramatischen Waldsterbens eingetretene Bodenerosion hat das natürliche Abfangen der Wasserströme unmöglich gemacht. Es war beeindruckend, wie Menschen vom In- und Ausland den in Not geratenen zu Hilfe kamen. A. Byrt bedankt sich mit Nachdruck u. a. für die Hilfeleistung von seiten der deutschen Nachbarn.

Man sollte sich darüber Gedanken machen wie es weitergeht und insbesondere in Schlesien geholfen werden kann. Im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Beitritt Polens zum Nordatlantischen Bündnis und zur Europäischen Union erscheint die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in einem neuen Licht. Die Kooperation im Bereich der Raumplanung und des Umweltschutzes sowie der Errichtung einer Modernen Infrastruktur zur Vorbeugung von Naturkatastrophen muß in Zukunft verstärkt werden. Aus den Wasserquellen schöpfen Deutsche und Polen gemeinsam.

Die Landsleute in unserer Heimat haben durch die Überschwemmung ein Vielfaches mehr verloren als Deutschland, deshalb sollten wir sie weiterhin materiell und moralisch unterstützen, am Wiederaufbau helfen. Freunde erkennt man in der Not. *M. G.*

* * *

Die polnische Presse in unserer Heimat

„Wiesci Krapkowickie“ (Nr. 4, 5, 6, 7, 9 und Spezialausgabe von 1997)

•) Erstmals wird unser Blatt erwähnt: „Das Krappitzer Heimatblatt stellt Artikel aus ‘Wiesci’ vor und berichtet häufig in freundlicher Form über bei uns stattfindende positive Veränderungen“ - lesen wir wörtlich. P. Solloch, der Krappitzer Bürgermeister, erklärt finanzielle Schwierigkeiten der Stadt, die u. a. auf wesentlich geringere Steuereinkommen im Vergleich zum „reichen“ Gogolin zurückzuführen sind.

•) In verschiedenen Beiträgen wird die Problematik des Beitritts Polens zur Europäischen Union vorgestellt: vor überheblichen Erwartungen einerseits - oder auch polnischen Isolationsbestrebungen andererseits - wird gewarnt.

-) Am 10. Mai 1997 wurde eine Gemeindepartnerschaft zwischen Berg/Opf. und Walce begründet; einen entsprechenden Freundschaftsvertrag unterschrieben H. J. Himmler (Berg) und P. Miczka (Walce).
-) Ausführlich wird über die Oder-Flutkatastrophe berichtet. Zahlreiche Fotos - die auch unser Blatt z. T. in Nr. 150 übernommen hat - stellen die Katastrophe dar.
-) Stadt und Gemeinde Krappitz wurden zu 22% der Gesamtfläche durch das Hochwasser überflutet, auch 30% der Felder. 176 Personen mußten evakuiert werden. 350 Gebäude, 7 Brücken und 85 km Straßen wurden zerstört. Auch die kommunale Infrastruktur (Kanalisation, Gas- u. Wärmeleitung, Stromzufuhr) wurde lahmgelegt. Rogau (Rogów) und Schlacken (Zużela) haben am meisten gelitten.
-) Die Krappitzer Papierfabrik wurde in den Klub der qualitätsbesten Weltfirmen aufgenommen (Qualitätssystem DIN EN ISO 9002).
-) Die Fußballmannschaft aus Krappitz hat Göttingen besucht und dort 5 Fußballspiele gewonnen, den 1. Platz in einem Turnier eingenommen.

„Panorama Ziemi Gogolińskiej“

(Nr. 7-8 und 9/ 1997)

-) Die große Flut - und was weiter - fragt das Blatt
-) „Die größte Überschwemmung in der Geschichte“ - wird ein Artikel betitelt. Die schwersten Schäden erlitten: Oberwitz (Obrowiec), Steinfurt (Chorula) und Odergrund (Malnia).
-) Die Zement-Fabrik in Waldenstein (Górażdże) wurde zum 4. mal durch den Business Centre Club für hervorragende Leistungen in der Entwicklung der Firma unter Berücksichtigung des Umweltschutzes ausgezeichnet.
-) Am 21. Juni 1997 feierte Gogolin den 30. Stadt-Gründungs-Tag. (Auch wir gratulieren herzlichst!)
-) Der Gogoliner Sportklub feierte sein 50-jähriges Jubiläum.
-) „Das Lied verbindet - 10 Jahre Volksliederfest - Gogolin 1997“ - dieses Fest wurde zum außergewöhnlichen kulturellen Ereignis im Oppelner Land.
-) Ein neu entstandener „Bund der Bevölkerung schlesischer Nationalität“ und die rechtsradikale „Polnische Einheitspartei“ haben - laut Ansicht von H. Kroll, dem Repräsentanten der deutschen Minderheit - keine Zukunftschancen.
-) Am 28./29. Juni 1997 wurde der 700-jährige Gründungstag von Waldenstein (Górażdże) feierlich begangen.

•) In Großstein (Kamień Śl.) feierte der Oppelner Bischof Alfons Nossol sein 20-jähriges Bischofsjubiläum, den 65-jährigen Geburtstag und sein 40-jähriges Priesterjubiläum. Die Feierlichkeiten wurden in polnischer und z. T. auch in deutscher Sprache gehalten. Bischof Nossol sagte in seiner Predigt u. a., daß „besonders den hochwassergeschädigten geholfen werden sollte, so daß zu Weihnachten alle wieder am eigenen Tisch sitzen könnten“.

•) Hitler und sein Stab in Gogolin (12.-24. September 1939) - darüber werden wir in der nächsten Ausgabe - aufgrund der Mitteilung in „Panorama“ - ausführlicher berichten.

Nicht alle Ausgaben von „Wieści“ und „Panorama“ sind uns zugänglich. Es ist auch schwierig Ausschnitte in Formationen zusammenzustellen, die für alle Leser unseres Blattes interessant sind. Wir wollen aber nicht darauf verzichten Aktuelles aus Krappitz/Gogolin mitzuteilen und damit unsere Tradition mit heutigem und neuen Zukunftgedanken zu bereichern.

Dr. M. Gabor

Glückwünsche

Am 3. Februar 1998 feiern meine liebe Schwester **Martha** und Schwager **Erich Rodromel** das Fest der **Goldenen Hochzeit**. Weiterhin viele gemeinsame Jahre in Gesundheit und Zufriedenheit wünscht Hilde mit Kindern und ihren Familien. 88400 Biberach, Am weißen Bild 13.

Herr **Romuald Bergner** feiert am 5. Februar 1998 seinen **90. Geburtstag**. Wir gratulieren recht herzlich und wünschen ihm auch weiterhin Glück und gute Gesundheit. 78078 Bad Dürheim, Schwarzwald, Seestraße 36.

Herr **Willi Malucha** feiert am 26. Januar 1998 seinen **85. Geburtstag**. Wir gratulieren recht herzlich und wünschen weiterhin viel Glück und Gesundheit. 34128 Kasel, Eschenbergstraße 66.

Frau **Steffi Bittmann** feiert am 17. Januar 1998 ihren **80. Geburtstag**. Wir gratulieren recht herzlich und wünschen weiterhin viel Glück und Gesundheit. 97080 Würzburg, Steinstraße 1.

Herr **Josef Herud** - früher Oderwiese- feiert am 19. März 1998 seinen **77. Geburtstag**. Herzlichen Glückwunsch und weiterhin viel Gesundheit, lieber Onkel!! 79576 Weil am Rhein, Friedr.-Ludw.-Jan-Str. 38.

Frau **Lenchen Brambosch** geb. Klossek feiert am 20. März 1998 ihren **66. Geburtstag**. Herzliche Glückwünsche und weiterhin viel Glück und Gesundheit. 51377 Leverkusen, Edmund-Husserl-Str. 3.

Herr **Alois Bialek** feiert am 5. Januar 1998 seinen **66. Geburtstag**. Die große Familie gratuliert recht herzlich und wünscht weiterhin viel Gesundheit, vor allem die sechs Enkel, die so gern bei Opa feiern.

Am 22. Februar 1998 feiert **Hildegard Konieczny** geb. Rigoll ihren **60. Geburtstag**. „Ist eine so reizend wie Du, dann fliegen die Herzen Dir zu. Drum lass´ Dir als Glückwunsch dies schreiben: So ist es, und so soll es bleiben!“ Herzlichst: Elisabeth und Heinrich Wojtalla mit Familie, Schwägerin Anke und Paul mit Anhang, sowie Schwager Pius. 50827 Köln, Grüner Brunnenweg 101.

Herr **Norbert Bialek** feiert am 14. März 1998 seinen **65. Geburtstag**. Wir gratulieren recht herzlich und wünschen weiterhin viel Glück und Gesundheit. 63225 Langen, Hessen, Annastraße 89.

Frau **Eleonore Mnich** geb. Beck feiert am 28. Februar 1998 ihren **50. Geburtstag**. Es gratulieren herzlich zu diesem Ehrentag: Ehemann Helmut, Töchter Margarete, Eva mit Christoph, Enkelkinder Cindy, Nicole, Sohn Waldemar mit Jolante, Schwester Ingrid mit Gerhard, Edith mit Violette und Adrian mit Familie.



Herr **Josef Cebulla** und **Anna** geb. Gurbierz feierten am 17.11.1997 in Oderwiese ihre **Goldene Hochzeit**. Wir gratulieren herzlich und wünschen weiterhin viele glückliche gemeinsame Jahre.

Am 23. November 1997 feierte Herr **Erich Leppich** seinen **70. Geburtstag**. Zu diesem Tag wünschen Dir alle Fußballspieler und Freunde der früheren so großartigen Karlshorster Mannschaft alles, alles

Gute. Weiterhin Glück, Gesundheit und Wohlergehen für noch viele geruchsame Jahre. Es können ja auch einige freudig-aufregende Tage und Wochen dazwischen liegen. Dies soll angeblich dem Herzen aber auch der Seele gut bekommen. Lieber Erich! Auch von mir und meiner Familie zu Deinem 70-ten die herzlichsten Glückwünsche. Du kannst gehen, Du kannst sprechen, Du kannst denken, Du kannst sehen, Du kannst hören, nicht schlecht für Dein Alter. Dein Freund Michel.

Ihre Spende garantiert die Existenz unseres Heimatblattes.

Wie ein Weber hast Du
mein Leben zu Ende gewoben.
Du schneidest es ab
wie ein fertig gewordenes Tuch.
Jesaias 38, 12

Nach einem sehr bewegten Leben konnte Mutter in Frieden einschlafen.

Elisabeth Kosera

geb. Kopietz

* 25. 7. 1912
Krappitz

† 19. 10. 1997
Berlin

Trotz vieler Schicksalsschläge bewahrte sie sich ihr freundliches
Wesen.

Regine Kosera

Neue Kantstraße 11
14057 Berlin (Charlottenburg)

Wenn die Kraft zu Ende geht,
ist Erlösung eine Gnade.

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von unserer lieben und
bescheidenen Mutter, Schwiegermutter, Oma und Uroma

Maria Kuznik

geb. Thomas

* 6. 9. 1908 in Stöblau

† 9. 11. 1997 in Köln

In stiller Trauer,
im Namen aller Angehörigen:

Anni Bialek geb. Kuznik

Alois Bialek

Ella Kuznik

die sieben Enkel

elf Urenkel

und alle Anverwandten

50769 Köln, Wertweg 3

Unendliche Liebe,
Du hast mich heimgeholt
ins ewige HEUTE,
ins ewige WERDE

Kernig im Glauben und in christlicher Zuversicht auf die Auferstehung
im Herrn entschlief unsere liebe Mutter, Tante und Großmutter

Anna Schwanitz

geb. Nentwig

geb. 16. 6. 1901 in Eichhäusel Kr. Neustadt/Oberschlesien

gest. 1. 10. 1997 in Mainz

Sie war der Mittelpunkt unserer Familie.

Traurig und dankbar nehmen wir Abschied
**Eva-Maria Weigmann geb. Schwanitz und
Gottfried Weigmann
Benno und Cordula Weigmann
Norbert Schwanitz und
Ursula Gerdes-Schwanitz**

Goslar, Rosenberg, den 4. 10. 1997

In tiefem Schmerz nahmen wir Abschied von unserem lieben Vater,
Schwiegervater, Opa, Uropa, Bruder, und Onkel

Eduard Jaschik

* 12. 10. 1912
Krappitz

† 16. 11. 1997
Seligenstadt

der nach kurzer aber schwerer Krankheit unerwartet von uns gegangen
ist.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen
**Ilse Wicher geb. Jaschik
Konrad Jaschik
Irene Galowy geb. Jaschik
Eduard Jaschik
Monika Olczyk geb. Jaschik
mit Familien**

Hainburg, 1997 (früher Oderwiese)

Es ist so schwer, bei dir zu stehen
und dich geduldig leiden sehen,
du warst im Leben immer so bescheiden
und mußtest trotzdem soviel leiden.
Hast nie geklagt, warst stets zufrieden,
nun ruhe sanft und schlaf in Frieden.

In stiller Trauer nehmen wir Abschied von

Heinz Schendzielorz

geb. 24. 10. 1921
in Oppeln

gest. 8. 10. 1997
in Krappitz

Er wird uns fehlen.

**Maria Schendzielorz geb. Kolodziej
Janusch und Eva
Krystian und Jolanta
Kornelia, Yvonne, Anna, Patrik, Denis
als Enkel
Marcel, Paskal als Urenkel**

41542 Dormagen, Am Kuckhofsweg 18

Erloschen ist das Leben dein,
du wolltest gern noch bei uns sein,
dein gutes Herz, es schlägt nicht mehr,
und das ist uns unendlich schwer.

Plötzlich und unerwartet ist heute mein lieber Mann, unser guter Vater,
Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager Onkel und Neffe

Kurt Komander

im Alter von 72 Jahren von uns gegangen.

In stiller Trauer:
**Annemarie Komander
Familie Hans Komander
Familie Karl Komander
Familie Christian Komander
Rainer Komander
alle Enkelkinder
und alle Anverwandten**

Görlitzer Straße 77, 63512 Hainburg

Es fragt uns keiner, ob es uns gefällt,
ob wir das Leben lieben oder hassen,
wir kommen ungefragt auf die Welt
und werden sie auch ungefragt verlassen.
Herr, Dein Wille ist geschehen,
gib uns Kraft es zu verstehen.

Plötzlich und unerwartet verstarb unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Tante, Großtante und Cousine

Gerda Steinberg

geb. Seils

* 1. 2. 1926
in Krappitz

22. 8. 1997
in Bad Heiligenstadt

In stiller Trauer:

Hans Georg Steinberg

Gisela und Klaus-Dieter Rädcl mit Andre

Uwe und Birgit Steinberg mit Ronny

sowie Ursula Mattheus geb. Seils und Anverwandte

53797 Lohmar, Weidchensweg 58

Inoffiziell wurde uns mitgeteilt, daß:

Ludwig Witt – früher Ottmuth – in Köln verstorben ist.

Heinrich Warwas in Pirmasens verstorben ist.

Georg Hoffmann – früher Stöblau – in München verstorben ist.

Luzie Kowallik – im Alter von 74 Jahren – in Weimar verstorben ist.

Helene Krawietz in Fünfstetten verstorben ist.

Charlotte Klein in Bad Rappenau verstorben ist.

Hildegard Mrohs in Waldmohr verstorben ist.

Berta Czczok geb. Pietruschka in Ottmuth verstorben ist.

Johannes (Hans) Sobotzik – früher Karlshorst – im Alter von 64 Jahren
in Oderwiese verstorben ist.

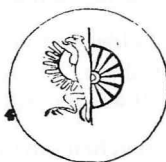
Das Krappitzer Stadtblatt vor 120 Jahren

- ein kurzer Auszug -

Hausbesitzer und Mieter
entrichten für das Stadtblatt
vierteljährlich 15 Pf.
an die Kämmerlei.

K r a p p i t z e r

Auswärtige zahlen
einen vierteljährlichen
Abonnementpreis von
20 Pf.



Redaction und Verlag

von Arnold Rufatsch.

Dieses Blatt erscheint jeden Sonntag und hat in der Stadt die größte Verbreitung, da es jeder Hausbesitzer und auch seine Mieter erhalten. Inserate werden bis Mittwoch Abend erbeten.

Nummer 1.

Sonntag, den 6. Januar 1878.

Jahrgang 14.

Obrigkeitliche Bekanntmachungen.

Nach den gesetzlichen Bestimmungen haben die Dienstherrschaften die Annahme resp. die Entlassung der Diensthöten und die Gewerbetreibenden die Annahme resp. die Entlassung der Lehrlinge und Gehilfen binnen 24 Stunden der Ortsbehörde zu melden.

Da hierin vielfache Unregelmäßigkeiten vorgekommen, so bringen wir diese Bestimmung zur Beachtung in Erinnerung mit dem Bemerken, daß die Säumigen unanständiglich werden bestraft werden.

Krappitz, den 31. Dezember 1877.

Die Polizei-Verwaltung.

Jahresbericht

der Katholischen Wohlthätigkeitsanstalt der grauen Schwestern zu Krappitz, in der Zeit vom 15. Decbr. 1876 bis 15. Decbr. 1877.

Kranke wurden gepflegt 50 und sind von denselben genesen	29
gestorben	8
erleichtert	13
zusammen	50

Darunter waren Katholiken	47
Evangelische	2
Juden	1

zusammen wie oben 50

Mittagsuppen wurden an Kranke verabreicht 163 Portionen. Die Tagespflegen betrugen 566, die Nachtwachen 120.

Ergebenst Unterzeichnete sagt den edlen Wohlthätern der Anstalt ein herzliches „Gott vergelte es“ für alles gespendete Gute und Unterstützungen, mit der innigen Bitte, das Wohlwollen des vergangenen Jahres auch im neuen der Anstalt zukommen lassen zu wollen.

Derjenige, der gesprochen hat: „Wahrlich sag ich Euch, was ihr Einem dieser meiner geringsten Brüder gethan habt, das habt ihr mir gethan“, möge für alle erwiesenen Wohlthaten seinen reichlichsten Segen verleihen!

Die Vorsteherin
Schwester M. Ceslavia.

Inserate.

Für die durchgehende Cicero-Spille beträgt die Insertions-Gebühr 20 Pf.

Ich bin willens 4 Polanek-Feld zu verkaufen. Näheres ist bei mir zu erfahren.
Fr. Rjeppa in Krappitz.

Überleben hinter Stacheldraht

Im Rahmen eines Hilfstransportes für „Tschernobyl-Opfer“, 1994, hatte ich Gelegenheit, die Gegend meiner verlorenen Jugendjahre wieder aufzusuchen.

Beim Durchfahren der Wälder und Felder mit den in der Landessprache gekennzeichneten Schilder „Radioaktive Strahlung“ riefen mir Orte wie M I N S K und M O G I L E W die Zeit von 1944 - 49 wieder voll ins Gedächtnis.

Dies war einer der Gründe, das Versprechen einzulösen, das ich mir selbst einmal gegeben habe, diese Jahre dokumentarisch festzuhalten.

Seit nunmehr zwei Jahren wohne ich in der früheren DDR, in der das Thema „Sowjetische Kriegsgefangenschaft“ mit Rücksicht auf die sowjetischen Verbündeten absolut tabu war.

Meine Aufzeichnung ist ein authentischer Bericht, frisch aus dem Gedächtnis aufgezeichnet, kurz nach der Entlassung aus dem „Paradies“ und schildert emotionslos das Leben und Überleben hinter sowjetischem Stacheldraht, in „normalen“ Lagern wie DÜNABURG und MOGILEW, sowie das letzte Jahr in sogenannten „Vernehmungslagern“ in MINSK.

Die Erlebnisse versteckt gehaltener Gottesdienste in abseits gelegenen Erdbunkern, wie beispielsweise zu Ostern „Er ist wahrhaft auferstanden“, gaben der geschundenen Kreatur zeitweise einen Auftrieb.

„Überleben hinter Stacheldraht“ ist 150 Seiten stark mit 10 Abbildungen, erscheint Ende November 1997, kostet DM 24,60 und ist im Eigenverlag zu beziehen bei Wilhelm Stanik, Schützenallee 20, 99867 Gotha (früher Neustadt und Walzen).

Leserbriefe

Zur großen Überschwemmung in unserer Heimat, erhielten wir folgenden Leserbrief: (hier ein kleiner Auszug daraus)

...Auf kleine Überschwemmungen waren die Menschen in Schlesien eingestellt. Deshalb hatten auch viele die Warnungen der Experten in den Wind geschlagen und waren in Ihren Häusern geblieben. Als sie die Gefahr erkannten, war es meist zu spät. Die meteorologische Bilanz der extremen Niederschläge brach alle Rekorde. In einigen Orten fielen 500 Liter Regen pro Quadratmeter in viereinhalb Tagen. Das entspricht der Regenmenge, die normalerweise in diesem Gebiet durchschnittlich in einem Dreivierteljahr bis einem Jahr fällt. So haben das die Meteorologen errechnet. Der höchste Wert von 580 Liter pro Quadratmeter - das sind 58 volle Wassereimer - wurde im Riesengebirge erreicht. ... Warum brachen die Fluten so plötzlich und unkontrollierbar über die Menschen herein? „Die Natur rächte sich jetzt fürchterlich“ meinten die Umwelt- und Naturschützer einhellig. ...Die verfehlte Sied-

lungspolitik in Europa hat dazu geführt, daß immer mehr Landschaftsflächen unter Beton und Teer verschwunden sind. Dafür erhalten wir jetzt die Quittung. Es ist eine Tatsache, daß der Mensch in Polen und Tschechien massiv in die Natur eingegriffen hat. Immer neue Siedlungen wurden außerhalb der Städte errichtet, Flüsse begradigt, große Flächen versiegelt. Die Folge: Regenwasser, das vormalig im Boden versickerte, sammelte sich und floß ab in die Flüsse, deren Pegel schnell anstieg. Zu schnell für die Städte. Auch in der Bundesrepublik scheinen so manche Verantwortliche aus den Fehlern der Vergangenheit nicht klug geworden zu sein.

Gruchot, Berlin

Sehr geehrter Herr Dr. Gabor, jetzt weiß ich ..., warum ich den Wein so liebe ... Weil ich aus Gogolin komme und in der Nähe Ihrer Brauerei wohnte. Zum guten Essen gehört eben ein guter Wein, oder auch einfach mal ihn so zu genießen. Ich ziehe Rotwein vor, obwohl ich einen Weißen nicht ablehne. Natürlich „bete“ ich den Wein und meine auch, daß er der Gesundheit dient. Ihre Verteidigung in der Bibel und beim Hippokrates zu suchen finde ich sehr richtig! Mit freundlichen Grüßen

Johanna Trautner, Köln

Unsere Leserin M.F.-G. aus A. schreibt:

Der Artikel von Herrn Matuschek in Nummer 149 „Ein Auto für 200 Mark“ ist sehr spannend - sollten alle lesen“ und ergänzt die Serie „Wein und Gesundheit“:

„Nicht nur schaffen, wühlen, streben - nebenbei soll man auch leben . . .

G genieße froh ein Gläschen Wein, tu den Ärger auch hinein . . .“

Treffen der Absolventen

Das Komitee (Ausschuß) verantwortlich für die Feierlichkeiten des 50 Jährigen bestehens des Lyzeums . . . in Gogolin informiert, daß das Treffen der Absolventen vom 19.-20. Juni 1998 stattfindet.

Nähere Informationen erhalten Sie im Sekretariat:

Lyzeum, ul. Szkolna 27, 47-320 Gogolin Tel. (0 77) 666-235

Anmeldungen erbitten wir bis zum 30. März 1998. Den Betrag von 50,- Zloty möchten Sie bitte an das Konto: Bank Spoldzielczy w Gogolinie, Nr.: 88830005-27006-1-1153 mit dem Zusatz „Zjazd Absolwentow“, überweisen.

Wir nehmen auch Eintragungen entgegen, für Personen die am festlichen Ball der Absolventen teilnehmen möchten. Die Einzahlung von 75,- Zloty pro Person möchten Sie bitte auf das o.g. Konto überweisen. Termin 30. März 1998

Norbert Urbaniec, Bürgermeister der Stadt Gogolin

Welcher Wein zu welchem Essen

Jeder wird hier seine eigenen Ansichten haben, seine Lieblingsgetränke zu wählen. In den „Gogoliner Weihnachtsempfehlungen 1937“ werden jedoch „jene bezaubernden, in tausend Liedern besungenen Weine und andere Erzeugnisse der deutschen Traube, deren flüssiges Gold Sonnenschein in die Herzen und Feuer in die Adern gießt, das den Gesunden und Schaffenden begeistert und den Kranken der Gesundheit näher bringt“ empfohlen: Rüdesheimer Rosengarten Riesling, Dürkheimer Rotwein und andere.

Heute könnte man vielleicht auch folgende Weine empfehlen:

zum Fisch - z. B. Riesling (trocken oder Kabinett), Chardonnay (Chablis) oder Soave,

zur Ente oder Gans - Bordeaux bzw. Burgunder,

zum Wild - Geflügel - besten Rotwein (wenn mit Sauerkraut serviert - Elsässer Weine),

zum Wild - vollen kräftigen Rotwein (z. B. Rhone, Bordeaux, kalifornischer Cabernet, badischer Spätburgunder),

zu Desserts - süße deutsche oder ungarische Weißweine, Port, Madeira oder süßer Sherry.

Zu den besonders guten Tropfen - besten, allerdings sehr teuren Weinen, gehören sicherlich Burgunder der Spitzenklasse: Chablis Grand Cru, Chambertin, Romanee.

Als Alternative zum Weihnachts-Karpfen oder -Hecht könnte ein pochierter Fisch (z. B. Kabeljau oder Schellfisch) im Gemüsesud empfohlen werden. Dazu paßt vorzüglich ein Sancerre (wir haben's probiert).

Frohes Fest!

M. und H. Gabor

Lachend ins Jahr 1998

Liebe Krappitzer Heimatblattleser - haben Sie heute schon gelacht? Nein? Na ja, unser Heimatblatt ist ja auch nicht eine ideale Quelle der Heiterkeit. Aber daß Lachen gesund ist, daß wissen Sie! Sie wissen es - aber fragen sich warum? Möchte es Ihnen sehr gerne kurz erklären wie ich es jüngst bei einem Vortrag erfahren habe. Lachen kurbelt im Gehirn biochemische Prozesse an, die den Streß abbauen. Neurologen haben sogar herausgefunden, daß Lachen den Blutdruck senkt, die Verdauung anregt und den Schlaf fördert. Lachen Sie also bei Schlafstörungen einfach ins Fäustchen, wenn mal der Tag Ärger gebracht hat, statt ins Kissen zu weinen. Nun gut - Lachen ist weniger Streß, also gesund, da viel Streß ungesund ist. Aber das ist noch lange nicht alles. Lachen wirkt wie eine Extradosis Vitamin C, ist

rezeptfrei und kostenlos. Sogar Krebszellen können dadurch wirksamer bekämpft werden. Und gleich lacht jede Frau vor Freude, wenn ich verrate, daß Lachen sogar Fältchen mindert. 17 Muskeln werden beim Lachen beansprucht und straffen so das Gesicht - kleine Nebenwirkung: Lachfältchen. Die sind übrigens äußerst liebenswert. Also 5 mal kurz gelacht, ist fast so gut wie einmal geliftet.

Noch nicht überzeugt, liebe Damen und Herren? Lachen macht schlank! Lachen setzt Glückshormone frei und erspart so den lustvollen Gang zum Kühlschrank - nicht nur Schokolade macht froh. Statt Kalorienbomben, lieber eine Lachkanone und schon purzeln die Pfunde.

Lachen Sie sich schlank, schön, gesund und vor allem: Lachen Sie sich glücklich ins Neue Jahr 1998.

Das wünscht Ihnen herzlichst -

Georg Matuschek

* * *



Das Cebulla-Haus - Sitz der Grauen Schwestern

Foto: H. Th. Cebulla

Die Grauen Schwestern wurden am 2. Oktober 1866 aus Neisse, zur Pflege der an Cholera erkrankten Krappitzer Bevölkerung, in Krappitz eingeführt.

Die ersten zwei Schwestern waren Camilla Pelka und Eleonore Chrossok. Seitdem wirken die Grauen Schwestern in der Krankenpflege bis zum heutigen Tag.



Die Hotzenplotz mit Gänsebrücke

Foto: H. Th. Cebulla

Hörst Du die Glocken läuten?
Die Luft, sie ist so klar.
Das Läuten soll bedeuten:
„Glück auf!“ zum neuen Jahr.

Ihr Schall gleicht einer Welle.
Streicht friedlich über's Land.
Wir stehn an einer Schwelle.
Bereit sei Herz und Hand.

Der Heimat treu ergeben,
So wie es immer war-
So schreiten wir durch's Leben
Und in ein neues Jahr.

Herausgeber:

Alois Bialek, Werthweg 3, 50769 Köln
Telefon 02 21 / 78 15 67, Fax 02 21 / 78 18 67
Postbank Köln, Konto-Nr. 77 421-502
(BLZ 370 100 50)
Erscheint viermal im Jahr
Jahresbezugspreis 22,- DM